**Bilder im DaF-Unterricht am Beispiel von Bildbeschreibungen**

Supatcha Jennasombut

Faculty of Humanities, Srinakharinwirot University

jennasombut@gmail.com

**Abstract**

 Der folgende Beitrag befasst sich mit den Hinweisen für die Einsetzung von Bildern im DaF-Unterricht. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Strategien der Bilderschließung, die im Text in Form von Bildbeschreibungen umgesetzt werden. Nach einer kurzen Einführung über die kulturellen kommunikativen Aufgaben der Bilder wird es auf die Relevanz der Bilder für den Fremdsprachenunterricht und die Kriterien für Bildauswahl eingegangen. Im weiteren Verlauf wird anhand von einem Übungsbeispiel aufgezeigt, wie man Bilder im Unterricht einsetzen kann, um den Lernprozess in der Fremdsprache gezielt anzuregen. Der Beitrag schließt mit den vorgeschlagenen Internetlinks zur Bildquelle.

**Keywords: Bilder, DaF-Unterricht, Bildbeschreibung, Schreiben**

**Abstract**

 This article discussed the use of pictures to teach German as a second foreign language. Its particular focus was on introducing strategies of using pictures and their descriptions for text writing. The study elaborated on the functions of the pictures from the communication perspective, importance of pictures in teaching foreign languages and criteria for picture selection for teaching. The article also provided a practice sample and internet links for the pictures to be used for teaching.

**Keywords: pictures, teaching German as a foreign language, picture description, writing**

**Einleitung**

Das höchste Ziel des Fremdsprachenlernens ist das gegenseitige Verstehen unter den Menschen von unterschiedlichen Kulturen, deshalb geht das Fremdsprachenlernen immer weit über die Vermittlung von Sprachwissen, von Fakten und Daten über ein Land hinaus. Vielmehr ist beim Fremdsprachenlernen die Befähigung zu einem besseren sowie tieferen Verständnis für die Lebensart und die Denkweisen anderer Menschen und für ihr kulturelles Erbe wünschenswert. Um das Ziel zu erreichen, ist die Behandlung der Alltagskultur des Zielsprachenlandes im Fremdsprachenunterricht unabdingbar. Aus diesem Grund sollen die Fremdsprachenlernenden die Möglichkeit bekommen, sich mit einer anderen Kultur im Zielsprachenland auseinanderzusetzen. Dabei geht es also nicht nur um das Kommunizieren in der Fremdsprache, sondern auch um den Aufbau der Kompetenz zum Handeln und zur Interaktion in fremden Kulturen. An dieser Stelle kann man nicht leugnen, dass Bilder eine Art Brückenfunktion zwischen dem Erlernen von der Sprache und vom Kulturwissen übernehmen. Dadurch entsteht die Kompetenz, über kulturelle Aspekte zu kommunizieren und eine internationale Diskursfähigkeit anzueignen. Mit diesem Leitgedanken als Ziel soll in diesem Beitrag der Einsatz von Bildern im DaF-Unterricht erörtert werden, sowohl auf theoretischer Ebene als auch konkret in Form von Übungsvorschlägen.

**Relevanz der Bilder im Fremdsprachenunterricht**

In der Unterrichtspraxis arbeiten viele Lehrende in der Regel mit Bildern. Dabei gibt es viele Verwendungsmöglichkeiten: zur Vorentlastung, zur Aktivierung der Vorstellungen und des Vorwissens, zur Unterstüzung der Bedeutungsvermittlung, zur Anregung zu Textarbeiten sowie zu Gesprächsanlässen. So verstanden, kann das Bild mithelfen, den Alltagsunterricht von der stets drohenden Banalität zu befreien. Aber es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass man im Deutschunterricht mit Bildern mehr machen kann.

Ausgehend davon, dass jedes Bild eine Geschichte erzählt und ein Bild mehr als tausende Worte sagt, können die Bilder als eine Art visuelle Texte betrachtet werden. Ein Bild besteht mit Sicherheit nicht nur aus verschiedenen Farben, sondern es vermittelt uns auch eine Geschichte, d. h. nicht nur auf Sehfläche (das, was man auf dem Bild sieht), sondern auch auf einer komplexen Ebene (das, was man nicht auf dem Bild sieht aber sich im Bild versteckt), deshalb kann ein Bild den Lernenden externes Wissen (unbekannte Informationen) geben, ihr Vorwissen aktivieren und neues Wissenskonstrukt aufbauen, persönliche Emotionen ansprechen und Vorstellungskräfte erhöhen. Ein Bild kann nämlich die Lernenden motiveren, etwas genau zu betrachten, Fragen darauf zu stellen und mögliche Antworten zu finden. Nach dieser rezeptiven Weise werden die Lernenden in der Phase der Informationsverarbeitung angeregt, sich mit den bei der Sichtung des Bildes gewonnenen Auskünften auseinanderzusetzen. Dabei lernen sie, sich mit dem Bild auf interaktive Weise zu beschäftigen, d.h. sie interpretieren das Bild und benutzen es als Basis für weitere Vorstellungen. Sie lernen und üben, kritisch und kreativ zu denken. Das Bildsehen führt zum Bildlesen (das Bild intepretieren und verstehen), und das Bildlesen zur Erzeugung eigenen Bildes im Kopf. In Verbindung damit spricht Voss (2013):

Kein Kunstwerk ist nur Form oder Farbe, zu ihm gehören Geschichten, sie können glanzvoll, übertrieben oder auch nüchtern sein. Jedes Museum hütet daher nicht nur Gemälde oder Skulpturen, sondern auch Erzählungen. Besucher treten mit Geschichten, die sie im Kopf haben, in das Museum ein, sie verlassen es, im Idealfall, mit neuen.

 (Voss, 2013: 45)

Darüber hinaus muss man an dieser Stelle besonders betonen, dass die Bilder eine Entwicklung der interkulturellen Kompetenz ermöglichen können. Die interkulturelle Kompetenz ist eine Kompetenz, die eigene Lebenswelt im Zusammenhang mit der fremden Lebenswelt zu deuten bzw. zu vergleichen (vgl. Zeuner, 2001: 11). Diese Kompetenz ist sehr wichtig für das Fremdsprachenlernen, weil das Lernen von einer Fremdsprache auch das Kennenlernen von Kulturen der Fremdsprache. Interkulturelles Lernen heißt das Erkennen von Kulturunterschieden zwischen dem eigenen und fremden Land mit dem Ziel ethnozentrische Sichtweisen zu relativieren und Vorurteile abzubauen (ebd.). Zu diesem Punkt übernehmen die Bilder eine entscheidende Rolle, denn sie wirken einprägender als das geschriebene oder das gesprochene Wort, da sie über mehrere Sinne gleichzeitig aufgenommen werden. Hindernisse wie Sprachbarriere entstehen bei der Bildsichtung nicht oder sind kleiner als beim Textlesen, deshalb sind die Bilder zugänglicher.

Aus der täglichen Unterrichtserfahrung sieht man oft, dass die Lernenden Texte mit Bild bevorzugen, oder am besten ihnen ein Bild ohne Text gefällt. Bei der Bildbetrachtung im Fremdsprachenunterricht braucht man nicht zu lesen, und zwar sich mit unbekannten Wörtern zu beschäftigen, aber man kann sich durch das Bildsehen in kurzer Zeit über viele Auskünfte informieren. Wichtig ist dabei, dass diese vom Bild gewonnenen Auskünfte man länger im Kopf behalten kann, als man sie vom Textlesen bekommt. Dies kann man theoretisch erklären: Die Wahrnehmungsforschung hat dafür die Vorstellung sogenannter *mentaler Modelle* gefunden, wonach Erfahrungen im Gedächtnis in vorwiegend imaginativer, also bildlicher Form gespeichert werden (vgl. Sturm, 1991: 5). Ein Lernender hat sein eigenes Bildrepertoire und greift sehr stark auf sein persönliches Bildrepertoire zurück, das ihm bisher dazu dient, die zahlreichen Lernprozesse des schulischen und außerschulischen Lebens zu bewältigen. Das Bild, das ein Deutschlernender sich von Deutschland macht und zu dessen Zusammensetzung die Illustrationen im Unterricht ganz wesentlich beitragen, wird somit ebenso sehr von den Bildern beeinflusst, die er aus seiner heimischen bzw. persönlichen Umwelt mitbringt. Deshalb sei hier zu unterstreichen, dass der andere Lernende in einem Bild nicht dasselbe sieht. Dies gilt natürlich nicht für das, was man deutlich auf dem Bild sieht, sondern für das, was das Bild impliziert und man interpretieren sowie genau betrachten muss, um es zu verstehen. Dabei geht es also nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern um die Possibilität und eine stützende Erklärung. Dabei sind die Möglichkeiten unterschiedlicher Deutung eines Bildes daher besonders zahlreich, und unterschiedliche Interpretationen sind auch ein willkommener Redeanlass. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Unterrichtsteilnehmenden die Offenheit des Bildes für kulturspezifische Deutungen akzeptieren. Die Tendenz des Bildes zur Doppelsinningkeit ist häufig der Grund, weshalb Bild im Unterricht so interessant und ergiebig sein kann. An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass der Lernende ermuntert werden muss, seine Deutung des Bildes anzusprechen, anstatt vom Lehrenden, die „echte“ Version des Bildinhaltes zu erwarten (vgl. Sturm, 1991: 5). Alle inhaltlichen Aussagen sind möglich, insofern sie sinnvoll und logisch-adäquat erklärt werden.

**Kriterien für die Bildauswahl**

Eine sinnvolle Planung der effektiven Unterrichtsgestaltung mit Bildern beginnt schon bei der Auswahl der Bilder. Diese hängt vor allem vom Lernziel ab. Der Lehrende sollte sich beispielsweise fragen:

* Warum soll das Bild eigentlich an dieser Stelle benutzt werden?
* Ist der situative Rahmen klar?
* Sind die Rollen der Personen klar erkennbar?
* Ist die kommunikative Absicht deutich? usw.

Im Folgenden werden Gedanken über Kriterien der Bildauswahl dargestellt (vgl. Biechele, 2006: 42-43):

1. *Erfahrungswelt der Lernenden*: Ausgehend davon, dass Bilder an die Erfahrungswelt der Lernenden appellieren, ist die Berücksichtigung des vorhandenen Wissens der Lernenden von großer Bedeutung. Bilder werden um so leichter wahrgenommen und verstanden, je besser sie sich mit dem Vorwissen der Lernenden verknüpfen lassen. Die in dem jeweiligen Bild zu findender Thematik muss sich an den Lernendeninteressen und deren Wissensstand orientieren und Herausforderungscharakter für die entsprechende Bearbeitung bieten.
2. *Informationsgehalt*: Bilder sollen Wissenswertes enthalten und für Lernende interessant dargestellt sein. Besonders bei der Begegnung mit fremden Kulturen veranlassen sie zur Wahrnehmung des Anderen und zum Erkennen des Eigenen. Sie nötigen zu einem Perspektivwechsel und zum Einfühlen in die Vorstellungswelt anderer.
3. *Auswertbarkeit*: Bilder sollen Sprach- und Schreibanlässe ermöglichen. Je „normaler“ ein Bild erscheint, desto schneller, aber auch desto oberflächlicher wird es verarbeitet, als umso langweiliger wird es empfunden. Dabei ist zu beachten, dass keine Themen gewählt werden, die ethische Werte oder Tabus der Lernkultur verletzen. Sonst ensteht eher Verwirrung als Erhöhung der Sensibilität für Fremdes und Fremdkultur.
4. *Kontextualisierbarkeit*: Bilder sollen einen situativen Kontext darstellen, deshalb kann man zweifelsohne erkennen, wer, wann, wo und mit welcher Absicht das Bild produziert.

**Wichtige Fragen bei der Bildbetrachtung**

Die Fragestellung bei der Bildbetrachtung ist sehr wichtig, weil sie als eine Orientierungshilfe für die Lernenden gilt und zum aufgestellten Lernziel führen kann. Nach den Ergebnissen der Wahrnehmungspsychologie befasst sich die Fragestellung bei der Bildbetrachtung mit zwei Ebenen: die semantische und komplexere Ebene (Sturm, 1991: 5). Auf der semantischen Ebene ist die Frage danach, was auf dem Bild zu sehen ist. Auf der komplexeren oder hintergründigen Ebene geht es beispielsweise darum, wie du das Bild verstehst, welche Wirkung es auf dich hat oder ob das Dargestellte ähnlich oder unterschiedlich von deinem Land ist. Zu unterstreichen ist aber, dass die Lernenden in der Lage sein müssen, ihre Meinungen zu äußern und ihre Antworten bzw. Aussagen zu begründen. Im Folgenden sollen Beispiele für die Fragestellung auf den beiden Ebenen dargestellt werden:

**Fragestellung auf der semantischen Ebene**

(Was ist auf dem Bild zu sehen?)

1. Wer oder was ist auf dem Bild dargestellt?
2. Wo: In welchem Raum oder in welcher Umgebung ist jemand oder etwas dargestellt?
3. Wie: In welcher Situation ist jemand oder etwas dargestellt?

 Bei welcher Tätigkeit ist jemand oder etwas dargestellt?

**Fragestellung auf der komplexeren Ebene**

(Was soll durch das Bild vermittelt werden?)

1. Nimmt das Bild Bezug auf ein Ereignis?
2. Was möchte der Künstler vermitteln?
3. In welcher Beziehung stehen die dargestellten Menschen, Tiere oder Gegenstände zueinander?
4. Hat das Bild die Wirkung auf dich?
5. Wie findest du das Vermittelte im Bild? Ist es ähnlich oder unterschiedlich von deinem Land?

Bei der Beantwortung dieser Fragen haben die Lernenden die Möglichkeit, kritisch zu denken und ihre Meinungen zu versprachlichen. Dabei ist zu beachten, dass eigene Stellungnahme immer begründet werden muss. Auf diese Weise werden sie inhaltlich und sprachlich auf die spätere Bildbeschreibung vorbereitet.

Zur Konkretierung von der Unterrichtsgestaltung unter Zuhilfenahme von Bildern soll nun in folgenden Abschnitten ein Übungsbeispiel gegeben werden.

**Übungsbeispiel für die Bildbeschreibung zum Thema „Sommer“**

Die vorgeschlagene Übung ist aufgrund des Wortschatzes und der Satzstrukturen für die Lernenden im Sprachniveau A2 und B 1 geeignet. Aber es soll nicht verschwiegen bleiben, dass das Bild ein flexibles einsetzbares didaktisches Instrumentarium ist, und die sprachlichen sowie kognitiven Anforderungen von dem Schwierigkeitsgrad der jeweiligen Aufgaben abhängen. Eine Bildbeschreibung zu verfassen ist beispielsweise einfacher als einen argumentativen Text zu schreiben. Wie die Aufgaben gestaltet werden sollen, müssen Erfahrungs- und Vorwissen der Lernenden sowie Lehr- und Lernziele des jeweiligen Unterrichts berücksichtigt werden.



Sommer in Nidden: Max Pechstein (um 1919-1920)

Aus: https://kunstbeziehung.goldecker.de/work.php?sd%5BwCode%5D=5dd626e726ec1

Schritt 1: Assoziogramme erstellen, um vorhandenes Wissen zu aktivieren (Ohne das Bild zu zeigen)

Beispiel für Assoziogramme (zum Thema „Sommer“):

Schritt 2: Fragen stellen, um sich den Überblick über das vorgegebene Bild zu verschaffen (Mit dem vorgegebenen Bild)

**Fragen auf der semantischen Ebene**

(Was ist auf dem Bild zu sehen?)

1. Wie viele Personen sind auf dem Bild dargestellt?
2. Wo sind sie vielleicht? Beschreibe die Umgebung.
3. Was machen sie gerade?
4. Wie ist das Wetter?

Mögliche Antworten:

1. Es gibt drei Personen (Frauen). Sie sind nackt.
2. Sie sind vielleicht auf dem Land. Hier sieht man Berge und Bäume. Die Sonne scheint.
3. Sie baden sonnen.
4. Es ist warm und sonnig.

**Fragen auf der komplexeren Ebene**

(Was soll durch das Bild vermittelt werden?)

1. Was möchte der Künstler vermitteln?
2. In welcher Beziehung stehen die Personen zueinander?
3. Macht man diese Aktivität im Sommer in deinem Land (in Thailand)?
4. Hat das Bild die Wirkung auf dich?

Mögliche Antworten:

1. Er möchte vielleicht sagen, dass Sommer sonnige Tage, Glück und Entspannung bringt, weil die drei Frauen auf dem Bild heiter und glücklich aussehen.
2. Sie sind wahrscheinlich befreundet, weil sie gleichaltrig aussehen. Bei gutem Wetter möchte man nämlich mit Freunden gemeinsam unternehmen.
3. In Thailand macht man nicht so, weil es verboten ist, in der Öffentlichkeit nackt zu sein.
4. Ich kann mir nacktes Sonnenbaden in Thailand nicht vorstellen, aber möchte einmal im Leben es machen.

Wichtig in dieser Phase ist, dass die Lernenden hintergründige Auskünfte über den Künstler und seinen Zeitraum bekommen sollen. Dabei bekommen die Lernenden die Chance, wichtige Geschehnisse, die Mentalität der Menschen und die gestrige Gesellschaft kennenzulernen. Für diese Aufgabe soll der Lehrende wichtige Informationen über den Künstler ergänzen oder die Lernenden im Internet recherchieren lassen, z. B.:

„Das Bild „Sommer in Nidden“ wurde von Hermann Max Pechstein (1881-1955) um 1919-1920 gezeichnet. Er war ein bedeutender deutscher Maler und Mitglied der Künstlervereinigung „Brücke“. Pechstein war ein Vertreter des deutschen Expressionismus. Die Wesensmerkmale des Expressionismus ist der Ausdruck der Gefühle und die Verwendung kräftiger Farben, um den Betrachter emotional anzusprechen.“

Schritt 3: Bild beschreiben

Um die Schreibaufgabe effektiver zu erfüllen, ist es sehr wichtig, den Lernenden benötigte Redewendungen zu vermitteln. Beispielsweise geht es in dieser Aufgabe um die Bildbeschreibung, deshalb sind hier ein paar Wendungen zur Bildbeschreibung darzustellen:

Wendungen für die Bildbeschreibung:

Auf dem Bild/Foto ist/sind ... zu sehen / zu erkennen

kann man .. sehen/erkennen

wird .. gezeigt.

Im Vordergrund/Hintergrund ist/sind ... zu sehen / zu erkennen

In der Mitte kann man ... sehen/erkennen

Vorne/Hinten erkennt/sieht man ...

Rechts/Links gibt es ...

Wendungen für Bewertung:

Ich denke/meine/finde, dass ...

Ich bin der Meinung/Ansicht, dass ...

Ich bin überzeugt, dass ...

Ich nehme an, dass ...

Ich habe den Eindruck, dass ...

Es wundert mich (nicht), dass ...

Ich finde es wichtig/interessant, dass ...

Wendungen für Äußerung:

 Es erinnert mich an ...

Ich assoziiere das Bild mit ...

Das ist mit ... vergleichbar/zu vergleichen.

Das kann mit ... verglichen werden.

Das sieht aus wie ...

Das sieht aus, als ob ...

Es könnte ... sein

Es scheint ... zu sein.

Ein mögliches Ergebniss für die Bildbeschreibung zum Thema „Sommer“:

*Das Bild „Sommer in Nidden“ wurde von Hermann Max Pechstein (1881-1955) um 1919-1920 gezeichnet. Auf dem Bild sieht man drei Frauen. Sie sind nackt und baden gerade sonnen. Sie sind vielleicht auf dem Land, weil im Hintergrund Berge, Bäume und die Sonne* ***zu sehen sind****. Ich bin der Meinung, dass die drei Frauen befreundet sind, weil sie gleichaltrig aussehen. Bei gutem Wetter möchten sie vielleicht etwas gemeinsam unternehmen. Das Bild erinnert mich an den Sommer in Thailand, weil es auch sonnig und sehr warm ist. Aber es ist hier noch wärmer besonders im April. Nacktes Sonnenbaden ist in Thailand verboten. Es ist auch zu warm, sonnenzubaden. Ich möchte auch einmal im Leben im Schwarzwald nackt sonnenbaden. Es wird Spaß machen.*

In Bezug auf das oben genannte Beispiel haben die Lernenden die Möglichkeit, die Kunst des Expressionismus bzw. die Inspiration für die Künstler in dieser Epoche kennenzulernen. Darüber hinaus sehen sie deutlich, dass das Nacktsonnen bzw. Sonnenbaden in Europa eine normale Sache ist, während es in Thailand undenkbar ist. Für die Europäer bringt der Sonnenschein Leben und Wonne aber für die Thailänder die Hitze und das Unwohlsein. Dies führt zum Weiterdenken über den großen Unterschied zwischen dem Wetter in Europa und in Thailand, die unterschiedliche Einstellung gegenüber der Sonne sowie die Freizeitsbeschäftigung zwischen Europäern und Thailändern. Einfacher gesagt: Das Bild erzeugt eine entzündende Idee und aktiviert das Weiterdenken der Lernenden. Das Weiterdenken führt dann zu kritischem Denken, zum Vergleichen, Verstehen des Fremden und Erkennen des Eigenen.

**Interessante Internetlinks zur Bildquelle**

Für eine effektive Unterrichtgestaltung mit Bildern ist die Suche nach geeigneten Materialien von Belang. Dabei sind nach Ansicht der Verfasser zwei folgende Datenbanken und Suchmaschinen sehr hilfreich. Sie sind speziell für bildene Kunst, also für Malerei, Zeichnungen, Grafiken, Fotografien und Plastiken:

1. ***Gallery of Art.*** ist eine Datenbank in Englisch für europäische Kunst und Architektur von 8. bis 19. Jahrhundert. Sie enthält über 40.000 Bilder von Kunststücke zu dieser Zeit. Die Datenbank bietet sowohl die Suchfunktion nach dem Namen des Künstlers, als auch erweiterte Suchfunktionen, wie z. B. nach Titel, Zeitraum, Gegenstand, Sujet, Herkunftsland und aufbewahrendem Museum. Sie ist aufrufbar unter: https://www.wga.hu/
2. ***Art Cyclopedia*** ist eine Datenbank von bildender Kunst aus aller Welt in allen Epochen. Die Datenbank selbst bietet jedoch keine Abbildung vom Kunstwerk an, sondern umfangreiche Links von Kunstmuseen und Institutionen, die Abbildungen vom gesuchten Kunstwerk im Internet zur Verfügung stellen. Die Datenbank gibt kurze Informationen über die gesuchten Künstler und ihre bekannten Werke. Sie ist aufrufbar unter: http://www.artcyclopedia.com/

In der Zeit der Digitaliserung haben außerdem fast alle westlichen Kunstmuseen einen Teil ihrer Sammlung bereits digitalisiert und stellen ihn auf ihren Webseiten als Online-Sammlung zur Verfügung. Bilder aus solchen digitalisierten Sammlungen kann man problemlos als PDF-Datei ausdrucken, bei manchen Museen sind sie sogar als Bild-Datei (JPG, PNG) herunterzuladen, aber selbstverständlich werden sie nur auf Privatnutzung beschränkt. Im Rahmen dieses Beitrags konzentriet es sich aber hauptsächlich auf Malerei und Zeichnungen. Deshalb werden nur relevante Webseiten ausgewählt und hier alphabetisch vorgestellt. Die folgende Zusammenstellung beansprucht jedoch keine Vollständigkeit.

|  |
| --- |
| Art Gallery of New South Wales, Australia https://www.artgallery.nsw.gov.au/collection/ |
| \*Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Online-Sammlung von allen 16 Museen in Bayern) https://www.sammlung.pinakothek.de/de/ |
| Berlinische Galerie. Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architekturhttp://sammlung-online.berlinischegalerie.de/eMuseumPlus?service=StartPage |
|  |
| Kunsthalle Mannheim http://sammlung-online.kunsthalle-mannheim.de/eMuseumPlus |
| Kunsthistorisches Museum Wien http://www.khm.at/objektdb/ |
| Kunstmuseum Basel http://sammlungonline.kunstmuseumbasel.ch/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&moduleFunction=search |
| Die Staatsgalerie Stuttgart https://www.staatsgalerie.de/sammlung/sammlung-digital/nc.html |
| \*Städel Museum, Frankfurt https://sammlung.staedelmuseum.de/de |
| \*The Metropolitan Museum of Art, New York https://www.metmuseum.org/art/collection/search#!?perPage=20&showOnly=withImage%7Copenaccess&sortBy=Relevance&sortOrder=asc&offset=0&pageSize=0 |
| \*The National Gallery, UK. https://www.nationalgallery.org.uk/paintings/explore-the-paintings/artist-a-to-z |

(Die Webseiten, die mit Sternchen(\*) gekennzeichnet, bieten eine sehr umfangreiche Sammlung von Malereien aus allen Epochen und Schulen an)

**Schlussbetrachtung**

 Zusammenfassend kann man sagen, dass Bilder als sehr wichtig im DaF-Unterricht erscheinen, weil sie Träger von bestimmten Inhalten und Informationen sind. Außerdem regen sie die Lernenden zur Stellungnahme oder Auseinandersetzungen an und ermöglichen ihnen den Ausdruck von ästhetischen Erlebnissen. Ein Bild zu sehen ist mit Sicherheit für die meisten Fremdsprachenlernenden einfacher als einen Text zu lesen bzw. zu verstehen, der doppelt kodiert erscheint. Zu berücksichtigen ist aber, dass bei der Arbeit mit Bildern Lehr- und Lernziele des jeweiligen Unterrichts berücksichtigt und folgende Schritte eingehalten werden sollten: geeignete Bildauswahl, visuelle Bildaufnahme, Hypothesenstellung, Bildbeschreibung und Wertung.

**About the Author**

***Dr. Supatcha Jennasombut:*** Lecturer of German language, Center for International Studies, Faculty of Humanities, Srinakharinwirot University

**Literaturverzeichnis**

Augst, G. u.a. (2007). *Text-Sorten-Kompetenz. Eine echte Longtitudinalstudie zur Entwicklung der Textkompetenz im Grundschulalter.* Frankfurt am Main: Peter Lang.

Biechele, B. (1995).Bildverstehen und Lernen mit Bildmedien im Fremdsprachenunterricht**.** In**:** *GAL Bulletin. Gesellschaft für Angewandte Linguistik e.V.* Wuppertal 23, S. 23-35.

Biechele, B. (1996).Bilder als Kommunikate und Lernmedien im Fremdsprachenunterricht/DaF. In: Info DaF.1996(23), S. 746-757.

Biechele, B. (2006). Anmerkungen zum interkulturellen Bildverstehen. In: *Interculture Journal* 2006(1), S. 17-50.

Bolten, J. (2003). *Interkulturelle Kompetenz.* 2. Aufl., Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.

Kästner, U. (1997). *Freies Schreiben in der Fremdsprache – Prozesse und ihre Didaktik. Untersuchung zur Textproduktion im fremdsprachlichen Deutschunterricht auf den Hintergrund neuropsychologischer Theorien*. Bochum: AKS-Verlag.

Krumm, H. J. (1992). Bilder im Kopf. Interkulturelles Lernen und Landeskunde. In: *Fremdsprache Deutsch.* 1992(6), S. 16-19.

Merz-Grötsch, J. (2010). *Texte schreiben lernen. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge.* Leipzig: Klett/Kallmeyer.

Neuner, G., Krüger, M., & Grewer, U. (1981). *Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht.* Berlin/München: Langenscheidt.

Voss, J. (2013). Erzählte Kunst – Warum zu Bildern Geschichten gehören. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Feuilleton.* 19. Mai 2013, S. 45

Sturm, D. (1991). Das Bild im Deutschunterricht. In: *Fremdsprache Deutsch. Das Bild im Unterricht.* 1991(5), S. 4-11.

Zeuner, U. (2011).*Landeskunde und interkulturelles Lernen. Einführung.* Retrieved 29.04. 2020. from http://wwwpub.zih.tudresden.de/~uzeuner/studierplatz\_landeskunde/ zeuner\_reader\_landeskunde.pdf.